

Flut in Pakistan (2022)

Liebe Tea-Interessierte und Pat_innen,

Du hast sicher von der Flutkatastrophe diesen Sommer im Süden Pakistans gehört oder gelesen. Ein Drittel der Landesfläche Pakistans war zeitweise überschwemmt. Inzwischen ist in manchen Gebieten das Wasser zurückgegangen. Aber in manchen Regionen wird es sich voraussichtlich noch monatelang halten. Hab und Gut der Menschen dort sind in den meisten Fällen, selbst wenn sie in ihre Dörfer zurückkehren können, kaum mehr nutzbar. Sie werden neu anfangen müssen. Neben Müll, Gegenständen, Exkrementen, verstorbenen Menschen und Tierkadavern breiten sich gefährliche Tiere, wie Wasserschlangen, in den Wassermassen aus. Die Menschen, die sich ins Trockne retten können, leben unter freiem Himmel, resigniert und abhängig von Hilfsgütern. Mit der Zerstörung durch das Wasser haben sich auch ihre Arbeitsstellen aufgelöst. In einem der unten aufgeführten Berichten erzählt ein Mann, dass er an einer Autobahnraststätte arbeitete, um die Familie zu ernähren. Nun steht diese unter Wasser. Wann er wieder einen Ort finden wird, an dem er sein Brot selbst verdienen kann, ist aktuell nicht absehbar. Seine kleine Tochter litt an einer Magendarm-Erkrankung und musste im Krankenhaus behandelt werden. Er musste sie vorzeitig wieder mit auf die Straße nehmen, weil er kein Geld hat, um eine weitere Behandlung zu bezahlen. Er verkneife sich das Weinen vor seiner Familie, obwohl ihm nur noch danach zumute sei. Er hat kaum noch Hoffnung, seine Familie heil aus dieser Katastrophe zu bringen. Nur langsam zieht sich das Wasser zurück, was Manchen Hoffnung auf Rettung der eigenen Habseligkeiten und auf einen Neuanfang macht. Es wird noch weit über die Überschwemmungen hinaus Hilfe geleistet werden müssen, damit die Bevölkerung sich wieder selbst ernähren kann. Die Regierung hat selbstverständlich ebenfalls die Aufgabe Fluthilfe zu organisieren. Doch ist es lediglich ein kleiner Teil, den sie bisher beiträgt, um die Nöte der Menschen zu lindern. Hier sind zwei Kurzfilme, die zeigen wie die Zustände Ende September in vielen ländlichen Gegenden des Sindh waren:

<https://www.youtube.com/watch?v=5Bu1pFeOIkq>

<https://www.youtube.com/watch?v=JoEEqvsUdEc>

Lifeline hat sich entschlossen an der Fluthilfe aktiv teilzunehmen

Seit Anfang September 2022 läuft die Fluthilfe von Lifeline e.V. in Sukkur auf Hochtouren. Danke an dieser Stelle für alle Spenden. Auch weiterhin wird Tea e.V. Spenden für die Fluthilfe weiterleiten. (Gib einfach den Verwendungszweck bei der Spende an, dann wird sie direkt für das Fluthilfe-Projekt eingesetzt.)

Die Lage in Sukkur (Sitz von Lifeline e.V. in Pakistan)

Inzwischen ist die Innenstadt Sukkurs weitgehend trocken, es regnet nicht mehr und die Flutwelle des Indus aus dem Norden hat die Stadt nicht so stark beschädigt wie befürchtet. Obwohl Dämme gebrochen sind und der Fluss sich an vielen Stellen in das flache Land ergossen hat, waren nur wenige Wohngegenden überschwemmt. Ein Mitarbeiter der medizinischen Arbeit war betroffen, sein Haus lag inmitten eines riesigen Sees, der mit der Flut entstanden ist. Schlimmer steht es um die umliegenden Dörfer, weil es dort kaum Schutzmaßnahmen vor Überschwemmungen gab.

Lifeline vernetzt sich mit anderen Akteuren der Fluthilfe in Sukkur, um Bedarfe besser einzuschätzen und abzudecken. Nach Erfahrungen mit der Fluthilfe 2010 hat Lifeline sich den Einsatz gut überlegt. Alle freien Kapazitäten und Ressourcen (von Mitarbeitenden, über Finanzen bis Räumlichkeiten) werden der Fluthilfe bei Bedarf zur Verfügung gestellt. Ein großes Lob geht an dieser Stelle an alle Mitarbeitenden und Schüler_innen der LCS, die sich sehr engagieren.



Wie sieht die Hilfe von Lifeline aus?

- Den Mitarbeiter_innen von Lifeline und deren Umfeld wurde geholfen, ihre Häuser mit Plastikfolien abzudichten, weil die Dächer den Regenmassen nicht standgehalten hatten und beschädigt wurden. Wasser kam in alle Wohnräume. Die Renovierungen konnten inzwischen beginnen.
- In Sukkur gibt es einige Fluthilfe-Camps, in denen Menschen aus überfluteten Dörfern in einfachen Zelten leben. Das medizinische Team von Lifeline macht in diesen Camps Einsätze: Sie untersuchen die Menschen und versorgen sie mit Medikamenten vor Ort. Lehrende der LCS besuchen Camps, um Tagesprojekte mit Kindern durchzuführen. Die Kinder dort haben nichts mehr, außer dem, was sie auf der Flucht mit sich getragen haben.
- Lifeline verteilt Hilfsgüter. Päckchen mit Grundnahrungsmitteln, Kleidung, Hygieneartikeln, Spielzeug und Decken werden in den Lagern verteilt. Lehrkräfte der LCS haben mit ihren Klassen Päckchen für 200 bis 300 Familien gepackt. Sobald weitere Spenden eingehen, werden wieder neue Pakete vorbereitet und verteilt.
- Lifeline engagiert sich für nachhaltige Hilfe. In Gebieten wo das Wasser noch nicht zurückgegangen ist oder wo die Häuser komplett zerstört wurden, sollen die Familien genauso viel Wohnraum erhalten, wie sie vorher hatten, aber massiv gebaut, damit er beim nächsten Regen nicht wieder zerstört wird. (Auch hierfür freuen wir uns über Deine Spende.)



Provisorisches Zuhause einer Familie



Medizinischen Einsatz



Beobachtungen der Mitarbeitenden nach der ersten Hilfsphase

Viele Straßen auf dem Weg in Flutgebiete sind noch überschwemmt. Man kann sie aber zum großen Teil mit dem PKW passieren (Wasserstand etwa 30 cm über der Straße). Die Hilfsteams beobachten

immer noch Seen um Wohnhäuser herum. Häuser und Felder sind zerstört, Tiere verendet, an eine Ernte ist in diesem Jahr nicht zu denken. Nach Wochen steht noch immer alles in diesen Bereichen unter Wasser bei Außentemperaturen von 40 Grad im Schatten. Die Bewohner_innen dort leben oft nur unter gespannten Tüchern oder Planen am Straßenrand oder an nahegelegenen trockenen Plätzen. Viele haben Angst, dass ihre Hausruinen geplündert werden, wenn sie sie nicht bewachen. Die Wasserverschmutzung durch verendete Tiere, Exkremate und Müll ist immens und die Landbevölkerung um Sukkur wird nicht nur von Moskitos, sondern auch von Seuchen und Hygiene-Bedingten Krankheiten heimgesucht. Viele sterben noch immer. Medizinische Hilfe ist oft zu teuer oder nicht erreichbar. Einfache Krankheiten führen zum Tod. Lifeline möchte deshalb in diesem ihrem Umfeld besonders mit medizinischer Hilfe und Nahrungsmitteln unterstützen. Wenn das medizinische Team von Lifeline vor Ort ist, können sie kaum allen Patient_innen gerecht werden. Zu groß der Bedarf an Versorgung für so kleine Teams.



News aus Pakistan vom Herbstesatz 2022

Christel, Matthias und Birgitt von lifeline e.V. haben sich vor wenigen Wochen nach Pakistan aufgemacht, um ihre jährliche Arbeit dort einzubringen und dieses Jahr mit dem besonderen Auftrag die Flutsituation und was wir für die Menschen tun können zu inspizieren. Sie berichten von ihren Eindrücken am ersten Tag: „Ab Hyderabad sahen wir die Folgen der Überschwemmung, viele Felder



Verteilung von Spenden

stehen nach wie vor unter Wasser, und die Ernte ist verdorben.

Nicht nur Weizen, Reis, Zuckerrohr und Baumwolle sind kaputt,

sondern auch viele Plantagen von Bananen und allen

möglichen anderen Früchten. Die Bauern haben alles

verloren! Das Schlimme ist nur, dass diese Bauern meist

einfache arme Familien sind, die kein eigenes Land be-

sitzen, sondern es von den Großgrundbesitzern gepach-

tet haben. Und diese verlangen ihren Pachtzins, ganz

egal ob es eine Ernte gibt oder nicht. Und das bedeutet für all diese Bauern, dass sie nicht nur ihre Ernte im Wasser verloren haben, sondern dass sie auch die Pacht nicht bezahlen können, ganz zu schweigen von neuem Saatgut oder Dünger für das kommende Jahr. Die meisten dieser Familien sind buchstäblich am Ende! Reichere haben ihre Ländereien geschützt und dafür andere überfluten lassen, je nach Einfluss ist das hier so möglich! Es gibt hier viele Profiteure der Flut und leider kommt auch der allergrößte Teil der internationalen Hilfe nicht bei denen an, die sie wirklich benötigen, deren Hütten von der Flut weggeschwemmt wurden und deren Ackerland, das sie bebauen, nach wie vor unter Wasser steht, weil die Wassermassen dorthin geleitet wurden.

Ihr könnt euch vielleicht vorstellen, wie es uns angesichts dieser Tatsachen, die wir am ersten Tag gesehen haben, ergangen ist. Natürlich sind hier viele Hilfsorganisationen im Einsatz, die Zelte aufgestellt haben und Rationen verteilen. Aber leider liegen die wahren Probleme, wie so oft tiefer, und sind leider auch vielfach „Menschen-gemacht“ und dem ungerechten System des Feudalismus geschuldet.“



Die erste Fluthilfeaktion des Teams auf dem Hinweg nach Sukkur findet im Dorf eines Mitarbeiters von Lifeline statt. Sie pflanzen zu Beginn drei Bäume als symbolische Patenschaft der Familien, die Lifeline nachhaltig unterstützen möchte. Gestartet wird mit der Verteilung von Lebensmittelpaketen, warmen Bettdecken, Hygiene- und kleinen Spielzeugkits. Das Team macht sich einen Überblick über die Situation. Manche Hütten stehen noch unter Wasser, andere sind bereits wieder im Trockenen. Die einen haben den Wassermassen standgehalten, andere sind komplett zusammengebrochen. Lifeline berät sich mit den Dorfbewohner_innen und pakistanischen Lifelinemitarbeiter_innen wie sie hier Hilfe zur Selbsthilfe leisten können.

Eine Gegebenheit beeindruckt das Team schwer: „Denn wir fahren mitten durch die überfluteten Gebiete, wo vor kurzem noch Wasser sogar auf der Straße stand. Inzwischen ist die Straße trocken, aber es stehen viele Zelte links und rechts der Straße, und Familien mit Kindern und ihren Tieren leben hier direkt auf der Straße. Ihr könnt euch vorstellen, wie gefährlich das bei Nacht und teilweise sogar Nebel ist! Alles ist unbeleuchtet bis auf ein paar kleine Feuer, die die Menschen neben ihren Zelten entzündet haben. Obwohl wir in der Nacht das Ausmaß der Zerstörung nicht mehr sehen konnten, haben uns doch die Zelte und die Situation, unter der die Menschen hier kampieren, genug gesagt!“

Brigitte ist nach 14 Jahren das erste Mal wieder in Pakistan und berichtet von ihrem Erleben beim aktuellen Einsatz: „Farkhanda erzählte uns, dass sie mit der Schule besonders Schüler, die von anderen Schulen abgelehnt werden und somit keine Chance auf Schulbildung haben, aufnehmen wol-

len. Ein Junge, der sehr verhaltensauffällig ist, weil er Schlimmes erlebt hat, machte große Probleme. Ein Elternpaar verlangte, dass er von der Schule genommen wird, sonst würden sie ihre Kinder von der Schule nehmen. Aber jener Junge hätte sonst keine Möglichkeit mehr, zur Schule zu gehen, da es keine Schulpflicht gibt und andere Schulen ihn ablehnen würden. So haben die Lehrer entschieden, den schwierigen Jungen zu behalten und ihm



weiterhin eine Chance zu geben. Die anderen Kinder sind gegangen und besuchen jetzt eine andere Schule, wo sie ebenfalls eine gute Bildung erhalten. So kümmern sich die Lehrer intensiv um die Kinder, sie lernen auch ihre Umgebung kennen und besuchen sie, wenn sie öfters in der Schule fehlen.“ Diese Geschichte freut uns von Tea e.V. sehr, weil das zeigt, dass wirklich benachteiligte Kinder an der LCS Unterstützung finden. Wir freuen uns auch über einen Besuch des Teams bei Lakshmi, einer ehemaligen Schülerin, die heute zwei Kinder in der LCS beschulen lässt. In den letzten Monaten lebten sie auf einer Insel inmitten eines Sees am Indus, nun sind es nur noch Rinnsale auf dem Weg zum Dorf. Das verbessert ihre Situation bereits. Aber es ist viel zerstört und auch hier plant Lifeline nachhaltige Projekte und Hilfen zum Wiederaufbau zu etablieren.

Bei einem Besuch bei Farkhanda und Iqbal, der Schulleitung, stellt das Team aus Deutschland fest, dass auch ihr Haus vom Wasser beschädigt ist, wegen Schimmelbefall ist ein Zimmer unbenutzbar geworden. Die Leiter stellen dieses Problem aber hinten an, da es anderen Menschen noch viel schlechter gehe, meinen sie.



Matthias berichtet gegen Ende ihres Einsatzes: „Wir bekamen Anfragen über Regierungsstellen, uns doch um bestimmte Dörfer zu kümmern. Wir sind dort hingefahren, oft sehr weit, und mussten leider feststellen, dass es sich hierbei um „Vetterleswirtschaft“ handelt, und die Leute dort im Dorf sehr wohlhabend waren und nicht wirklich Unterstützung benötigen. Andererseits haben wir aber auch Dörfer gesehen, in denen tatsächlich nach wie vor alles unter Wasser steht, und die Menschen seit Wochen keinerlei Hilfe mehr bekommen.“ Die Flut

sei in der Wahrnehmung großer Bevölkerungsteile inzwischen überwunden und Hilfen in Gebieten, wo das Wasser noch nicht zurückgegangen ist, würden kaum mehr geleistet. Die Menschen seien nun wieder auf sich allein gestellt. Lifeline hat nun Mitarbeitende beauftragt gezielt die Umstände von Bittenden zu prüfen, um zu sehen, welche Gebiete und Menschen wirklich hilfsbedürftig sind. Denn alle Not kann von Lifeline selbstverständlich nie gelindert werden. Eine sinnvolle Fokussierung der Maßnahmen ist dringend nötig. Matthias fasst zusammen: „Unsere Lifeline-Teams sind von Anfang an in der Fluthilfe engagiert. Als „initial help“ haben sie den Menschen geholfen, ihre Dächer dicht zu bekommen und ihre Sachen zu bewahren. Später wurden sehr viel Fluthilfe-Einsätze im „herkömmlichen Stil“ (s.o.) gemacht. Aber wir hatten uns ja vorgenommen, dass wir den Menschen „nachhaltig und ganzheitlich helfen“ wollen, nicht nur materiell, sondern in allen Belangen, wo sie Hilfe brauchen. Und vor allem wollen wir den Menschen auch mitteilen, dass alle Hilfe von Gott kommt und bei IHM Hilfe für jede Situation des Lebens zu finden ist.“ Im letzten Einsatzbericht erklärt Matthias nochmal die Logik des Bäumchen Pflanzens bei den Hilfsempfänger_innen der Lifeline-Fluthilfe. Die Helfer_innen haben sich diese Aktion als eine Art Vertrag überlegt: So lange der Baum wächst und gut gepflegt wird, drückt das die Eigeninitiative der Familie aus und rechtfertigt so deren Unterstützung. So wollen die Helfer_innen sicherstellen, dass sich Empfänger_innen nicht auf der Hilfe von außen ausruhen und selbst passiv sind oder werden.

Wenn du weitere Informationen erhalten möchtest, darfst Du Dich jeder Zeit gern per E-Mail an uns wenden, dann leiten wir Dir gern auch zwischendurch Infos aus Pakistan weiter. Ansonsten hörst Du im neuen Jahr wieder von uns.

Über Deine Spende für die Fluthilfe würden wir uns sehr freuen! Und wie Du lesen konntest, soll diese nicht nur eine Starthilfe sein. Unsere Hilfen sollen über einen längeren Zeitraum als Hilfe zur Selbsthilfe dazu beitragen, dass gezielte Dörfer oder Familien, die mit Lifeline zu tun haben unterstützt werden ihr Leben wieder aufzubauen. Das bedeutet sowohl beim Wiederaufbau ihres Zuhauses, dörflicher Infrastruktur als auch ihrer Existenzsicherung/Berufe möchten wir anknüpfen.

Spende gern mit dem Verwendungszweck „Fluthilfe“ oder „Hilfe zur Selbsthilfe – Flut“!

Spendenkonto:

TEA E.V.
IBAN: DE72 7656 0060 0101 1515 84
VR-Bank Mittelfranken West eG

Taleem e ama e.V. - Bildung für alle
Schützenstr. 8
91560 Heilsbronn
www.tea-e-v.de
info@tea-e-v.de

Dein Tea Team